



Wien um 1900: So sollen die Fassaden der neuen Gebäude am Riesenrad-Vorplatz aussehen.

[APA]

Architekten: Prater-Planung „peinlich“

VON ANDREAS WETZ

WIEN. Derzeit lädt der Eingangsbereich zum Wiener Wurstelprater nicht wirklich zum Betreten ein – er wird nämlich umgebaut. Die Wiener Architektenkammer ist aber davon überzeugt, dass der Platz zwischen Praterstern und Riesenrad nach der geplanten Fertigstellung im April 2008 nicht wesentlich attraktiver sein wird. Oder zumindest nicht in dem Ausmaß, wie man es sich für 32 Millionen Euro an Baukosten erwarten könne. Die Kammer fordert daher einen sofortigen Baustopp inklusive Neuausschreibung des ohnehin nicht unumstrittenen Projekts.

Momentan lärmen auf dem Gelände die Bagger. Spätestens bis zur Fußball-Europameisterschaft 2008 soll hier ein nostalgischer Eingangsbereich mit vier neuen Bauteilen und Fassaden zum Thema „Wien um 1900“ entstehen. In den neuen Gebäuden sollen sich Serviceeinrichtungen (Schließfächer, WCs), Infostände, Shops und Gastronomiebetriebe einmieten. Gerade die historischen Fassaden sind es, die der Architektenkammer besonders stören. In einer Aussendung dazu heißt es wört-

STADTPLANUNG. *Architektenkammer kritisiert in Bau befindlichen Eingangsbereich sehr scharf und fordert einen Baustopp.*

lich: „Das gewählte Dekor aus dritter und vierter Hand ist nur mehr peinlich und spricht städtebaulichen und mindesten architektonischen Standards Hohn.“

Rathaus ortet gezielte Kampagne
Kammer-Präsident Andreas Gobiet präzisiert im Gespräch mit der „Presse“ die Kritik. „Für einen derartig prominenten Platz – immerhin ist der Wurstelprater ein touristisches Aushängeschild der Stadt – ist das Design alles andere als optimal“. Seiner Meinung nach hätte ein Architektenwettbewerb wesentlich bessere Ergebnisse gebracht. Zudem entstehe durch die derzeit geplanten Nutzungen kein Ein- und Durchgang, sondern ein „propfenartiger Staubereich“, der Besucher beim Zutritt zum Prater behindere.

Im Rathaus sieht man das aktuelle Projekt zu Unrecht im Kreuzfeuer der Kritik. Im Büro der zuständigen Vizebürgermeisterin

Grete Laska ist man der Meinung, dass es bei der Gestaltung des Riesenrad-Vorplatzes „nicht um moderne und zeitgenössische Architektur geht, sondern um Zweckmäßigkeit“. Weil das Gestaltungskonzept schon seit drei Jahren vorliege, sei es „schon etwas seltsam“, dass sich die Architekten ausgerechnet zu einem Zeitpunkt äußern, an dem einige Prater-Betreiber versuchen, das Projekt mit Hilfe einer eigenen Lobbying-Agentur zu torpedieren. Laut Rathaus sei in einem entsprechenden Konzept der Projekt-Gegner ausdrücklich von „Instrumentalisierung der Wiener Architekten“ die Rede.

„Von einer solchen Aktion weiß ich nichts“, versichert Gobiet der „Presse“. Vielmehr fordert er einen sofortigen Baustopp, oder, wenn das nicht möglich ist, einen parallel zum Bau abgehaltenen Architektenwettbewerb im Blitzverfahren, um wenigstens noch die notwendigen Adaptierungen vornehmen zu können.

Die Wiener ÖVP unterstützt die Kritik der Architekten. Laut Euro-Beauftragten Günther Kenesei sei ein derartiger „Kulissenbau“ eine städtebauliche und kulturelle „Schande“.



DAS PROJEKT

32 Mio. Euro kostet der Umbau des Riesenrad-Vorplatzes (siehe Foto). In den Gebäuden mit historischen Fassaden sollen Serviceeinrichtungen, Shops und Gastronomiebetriebe unterkommen. Fertigstellung: April 2008. Die Pläne dafür stammen vom Architekten Martin Valtiner.

[Clemens Fabry]